

Mit Raoul Anthony Müller\* sprach Kathrin Ottiger

# «Beim Kochen tanke ich Energie für den Alltag»

Den Rucksack gefüllt mit einer Berufslehre sowie einem HF- und einem FH-Studium, zog Raoul Anthony Müller 2009 in die Geschäftsleitung der enerpeak salzmann ag ein. Seit 2001 ist er Mitglied des ODEC und profitiert von Informationen und Vergünstigungen des Verbandes.

*Seit über 25 Jahren sind Sie in der Elektroplanung tätig: Weshalb haben Sie sich damals für diese Branche entschieden?*

Die Faszination für die Technik und meine Begeisterung für die Planung hat mich zur Elektroplanung im anspruchsvollen Hochbau geführt. Die Branche fasziniert mich noch heute: Jedes Bauprojekt ist einzigartig in seiner Aufgabenstellung. Zudem stellt das Spannungsfeld Bauherren, Architekten, Generalunternehmer, Lieferanten, Unternehmer und Mitarbeiter tagtäglich eine Herausforderung für mich dar.

*In den 90er-Jahren besuchten Sie die berufsbegleitende ABB Technikerschule: Was hat Sie dazu bewogen, eine weiterführende Ausbildung zu absolvieren?*

Nach der Berufslehre galt es, mir zusätzliches Fachwissen anzueignen. In jungen Jahren war es zudem immer mein Traum, beruflich im Ausland tätig zu sein. Dies war sicherlich ein Ansporn, mich weiterzubilden. Die ABB Technikerschule bot mir die Möglichkeit, berufsbegleitend eine höhere Fachausbildung zu absolvieren.

*Konnten Sie den Traum vom Job im Ausland realisieren?*

Glücklicherweise ja: Von 1997 bis 2000 war ich als Fachleiter für einen internationalen Technologiekonzern für Industrieprojekte in der Baustoffindustrie tätig. Beruflich bedingt war ich somit in Europa und insbesondere in Ägypten für diese Projekte unterwegs. Ich habe meinen Traum somit ausgelebt. Es war eine spannende und erfahrungsreiche Zeit.

*Wenn Sie zurückschauen: Was hat Ihnen die HF – abgesehen von der Arbeit im*

*Ausland – sonst noch gebracht?*

Die Ausbildung hat meine Erwartungen auf jeden Fall erfüllt. Während dem HF-Studium wurde im Rahmen der Ausbildung, aber auch innerhalb der Semesterarbeiten und der Diplomarbeit, die Teamfähigkeit sehr gefördert. In meinem beruflichen Umfeld ist Teamfähigkeit ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche Projektarbeit. Zudem habe ich die ABB Technikerschule als leistungsbezogen in Erinnerung.

*Nach der Berufslehre und der HF machten Sie Weiterbildungen zum Wirtschaftstechniker und im Projektmanagement. Was zieht Sie immer wieder in die Schulbank?*

Die Berufslehre und die HF waren primär technisch orientiert. Um ein besseres Verständnis für die betriebswirtschaftlichen Themen in der Unternehmenswelt zu erlangen, habe ich mich dann für die Weiterbildung zum Wirtschaftstechniker entschieden. Für das Studium in Projektmanagement entschied ich mich relativ spät. Es galt, beruflich internationale Projekte für ein Schweizer Ingenieurunternehmen zu führen. Um meine praktische Erfahrung in der Projektleitung zu vertiefen, habe ich mich für ein MAS-Studium entschieden.

*Gehen wir ein paar Jahre zurück: Sie sind 15 und stehen am Anfang Ihrer beruflichen Laufbahn: Was würden Sie gleich machen, was anders?*

Als es galt, die Berufswahl zu treffen, habe ich mich mit dem Berufsinformationszentrum in Verbindung gesetzt. Die fachliche Beratung hat mir geholfen, meine Fähigkeiten zu erkennen und eine gute Berufswahl für mich zu treffen. Manch-

mal denke ich, ich wäre auch ein guter Koch geworden: Ich bereue es jedoch nicht, meinen jetzigen Beruf gewählt zu haben.

*Gestartet sind Sie mit einer Berufslehre – heute sitzen Sie als Partner in der Geschäftsleitung eines Unternehmens mit über 50 Mitarbeitenden: Plan oder Zufall?*

Es ist kein Zufall: Ich habe auf dieses Ziel hingearbeitet. Im Verlauf meiner beruflichen Karriere gab es auch Rückschläge. Ich habe aber gelernt, dass man auch die bittere Pille der Enttäuschung schlucken sowie immer an seinen Visionen und Träumen festhalten muss.

*Was hat Sie zum Schritt vom «normalen» Angestellten zum Teilhaber und Geschäftsleitungsmitglied bewogen?*

Das war nicht ein Entscheid, den ich von einem Tag auf den anderen gefällt habe. Bereits in jungen Jahren hegte ich den Wunsch, selbstständig oder mit Partnern als Unternehmer zu wirken. Schon immer gefiel mir die Idee, meine eigenen Geschäftsvisionen zu verwirklichen. Unternehmer zu sein, bedeutet für mich auch Selbstverwirklichung.

*Was hatten Ihre Titel und Abschlüsse für eine Bedeutung für Ihre Karriere?*

Ein erfolgreicher Abschluss eines Studiums oder einer höheren Ausbildung ist ein persönlicher Leistungsausweis. Im Rahmen meines beruflichen Werdegangs war es unerlässlich, mich betriebswirtschaftlich weiterzubilden, um meine Führungsaufgaben wahrnehmen zu können.

*Sie haben sowohl die HF als auch die FH besucht: Wo sehen Sie Gemeinsamkeiten respektive Unterschiede?*

Unser schweizerisches Bildungssystem mit den möglichen Passarellen zwischen HF und FH hält viele Türen offen, um sich jederzeit für eine höhere Weiterbildung zu entscheiden beziehungsweise

sich weiterzubilden. Absolventen der HF erlangen sehr schnell einen Praxisbezug, weil sie Theorie und Praxis während dem Studium kombinieren können. Die Absolventen der FH müssen den Praxisbezug nach dem Studium aufarbeiten. Diese Erfahrung haben wir bei der Einstellung von FH-Absolventen in unserem Ingenieurunternehmen gemacht.

*Seit 2001 sind Sie Mitglied beim ODEC: Wie profitieren Sie persönlich vom Verband?*

Der Verband informiert mich regelmässig über Themen der Weiterbildung sowie über Salärstrukturen des Berufsstands «Absolventen der Höheren Fachschule». Von den diversen Vergünstigungen, welche ich als Mitglied bei ODEC beanspruchen kann, habe ich auch schon profitiert. 2002 und 2003 war ich als Delegierter an der Delegiertenversammlung des ODEC. Die Versammlungen habe ich in guter Erinnerung: Die Sitzungen waren immer gut strukturiert und effizient. Das Networking kam nach den geschäftlichen Traktanden auch nicht zu kurz.

*Was schätzen Sie besonders an der Arbeit des ODEC?*

Ich schätze die Kontinuität in der Arbeit, die der Vorstand und die Geschäftsleitung leisten. Mittels der Verbandszeitschrift erhalten die Mitglieder regelmäs-

sig Informationen zu berufspolitischen und fachlichen Themen sowie zu Salär-Entwicklungen. Zudem hat der ODEC die Entwicklungen in der Schweizer Berufs- und Ausbildungslandschaft (z.B. Bologna-Reform) frühzeitig erkannt: Durch die Konzentration der Anliegen von Absolventinnen und Absolventen der Höheren Fachschulen in einem Berufsverband konnte der ODEC die Interessen seiner Mitglieder besser vertreten.

*Zurück zu Ihrer Arbeit: Was ist Ihnen in Ihrem Job wichtig?*

Ich möchte alle Projekte zur Zufriedenheit der Kunden und des Unternehmens erfolgreich abwickeln. Es ist mir wichtig, operativ mitzuwirken und somit auch ein Vorbild für die Mitarbeitenden zu sein. Mit meinem Engagement, meiner Fachkompetenz und meinem Netzwerk möchte ich unsere Unternehmung nachhaltig entwickeln.

*Wie sieht ein typischer Arbeitstag von Raoul Anthony Müller aus?*

Ich stehe in der Regel sehr früh auf (04.30 Uhr), wenn ich in die Region West reise. Innerhalb der Geschäftsleitung der enerpeak salzmann ag bin ich Leiter dieser Region und verantwortlich für die Niederlassungen Visp und Nyon. Frühstück mag ich dann noch nicht. Den ersten Kaffee gönne ich mir im Zug. Der

Arbeitstag dauert in der Regel bis 18.00 Uhr. Er wird begleitet von internen und externen Sitzungen – dazwischen Stunden im Zug zwischen Zürich, Visp und Nyon.

*Wie halten Sie es mit der Work-Life-Balance? Haben Sie neben dem Job Zeit für Hobbys und Familie?*

An drei Werktagen bin ich unterwegs in der Region West. An zwei Tagen arbeite ich in unserem Hauptsitz in Dübendorf. Somit ist das Wochenende primär die Zeit für Hobbys und Familie. Dann tanke ich Energie: Da ich meine Familie unter der Woche nicht jeden Abend sehe, ist es für mich immer schön, nach Hause zu kommen. Ich geniesse dann auch Zeit bei guter Musik oder einem spannenden Buch. Am meisten Freude bereitet es mir jedoch, für meine Familie zu kochen.

*Welches Menu kochen Sie am liebsten?*

Ein absolutes Lieblingsgericht gibt es so nicht. Sehr gerne koche ich einen Schweinebraten mit Kartoffelgratin. Das kommt bei Familie und Gästen gut an. Da ich indische Wurzeln mütterlicherseits habe, koche ich auch gerne indische Gerichte.

*Schauen wir in die Zukunft. Wie geht es weiter – ist schon eine nächste Weiterbildung geplant?*

Da unser Unternehmen im Oktober 2011 mit einem Geschäftsbereich eines Partnerunternehmens zusammengeführt wurde, gilt es zunächst, die neue Organisation auf Kurs zu bringen. Eine grössere Weiterbildung ist nicht geplant: Ich und ein weiteres GL-Mitglied absolvieren jedoch wöchentlich einen firmeninternen Französisch-Sprachkurs, um auf unsere Mitarbeitenden und Geschäftsaktivitäten in der Westschweiz besser einzugehen. Privat wünsche ich mir Gesundheit für meine Familie. Dem ODEC wünsche ich weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung der Organisation.

*Haben Sie eine Empfehlung, die Sie jungen Menschen am Beginn ihrer Karriere mit auf den Weg geben möchten?*

Am Anfang seiner Karriere darf man nicht alles für den Beruf opfern. Eine klare Trennung zwischen Beruf und Privatleben ist wichtig.

Das Interview wurde schriftlich geführt



**\* Steckbrief**

Name: Raoul Anthony Müller  
 Jahrgang: 1967  
 Nationalität: CH, Trinidad & Tobago  
 Wohnort: Riedt bei Neerach  
 ODEC-Mitglied: seit 2001

*Aktuelle berufliche Tätigkeit:*  
 Mitglied der Geschäftsleitung (Gesellschafter) bei der enerpeak salzmann ag, Leiter Region West

- Curriculum vitae:*
- ▶ 2009/2010 MAS FH in Projektmanagement
  - ▶ 1997/1998 Wirtschaftstechniker SVTS
  - ▶ 1991/1994 Techniker TS, Fachrichtung Energietechnik
  - ▶ 1984 – 1988 Berufslehre als Elektrozeichner